

Achim Kubiak

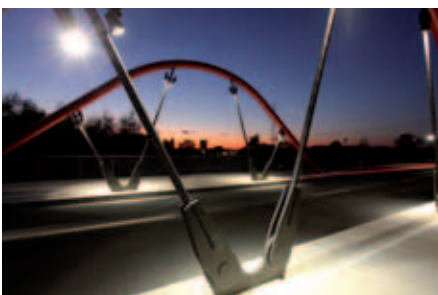
F A S Z I N I E R E N D E S

RUHRGEBIET

P A N O R A M A



Inhalt



Das Ruhrgebiet:	Einzigartig in Deutschland.	6
Bergkamen	Halde Großes Holz	8
Bochum	Jahrhunderthalle + Westpark	10
	Kemnader See	12
	Planetarium	14
	Ruhr-Universität	16
Bottrop	Gesundheitspark Quellenbusch	18
	Kokerei Prosper	20
	Tetraeder	22
Castrop-Rauxel	Halde Schwerin	24
Dinslaken	Mühlenmuseum	26
Dorsten	Altstadt	28
Dortmund	Alte Kolonie Eving	30
	Altes Hafenamts	32
	Kokerei Hansa	34
	Lanstroper Ei	36
	Zeche Geisenu	38
Duisburg	Alsumer Berg	40
	Hüttenwerk Schwelgern	42
	Innenhafen	44
	Landschaftspark Duisburg-Nord	46
	Rheinbrücke Neuenkamp	48
	Theater Duisburg	50
Essen	Gleispark Frintrop	52
	Grugapark	54
	Heisinger Ruhraue	56
	Krupp-Park	58
	Villa Hügel	60

Gelsenkirchen	Consol-Park	62
	Halde Rungenberg + Siedlung Schüngelberg	64
	Kraftwerk Scholven	66
	Nordsternpark	68
	Schloss Berge	70
	Siedlung Flöz Dickebank	72
Hamm	Zeche Radbod	74
Herne	Akademie Mont-Cenis	76
Herten	Glashaus	78
	Halde Hoheward	80
	Schloss Herten	82
Lünen	Colani-Ei	84
Moers	Halde Pattberg	86
	Halde Rheinpreußen	88
Mülheim	Aquarius Wassermuseum	90
	Kloster Saarn	92
	Mintarder Ruhrtalbrücke	94
Oberhausen	Gasometer	96
	Kastell Holten	98
	Knappenhalde	100
	OLGA-Park	102
	Siedlung Eisenheim	104
Recklinghausen	Volkssternwarte	106
	Zeche Recklinghausen II	108
Anschriften	Hier findet man die Objekte	110



DAS RUHRGEBIET:

Einzigartig in Deutschland.



Im Revier ganz oben – vom Hochofen 5 des Landschaftsparks in Duisburg-Nord – bietet sich dem Besucher ein faszinierender Panoramablick.

Wer heute von der Metropole Ruhr spricht, meint den fünft größten Ballungsraum Europas. Er spricht von einer Region, in der auf knapp 4.500 Quadratkilometern über fünf Millionen Einwohner leben. Städte wie Bochum, Bottrop, Dortmund, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Hagen, Hamm, Herne, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen sowie die Kreise Recklinghausen, Unna, Wesel und der Ennepe-Ruhr-Kreis gehören

dazu. Wo die Grenzen genau verlaufen, ist manchmal Interpretationssache, ebenso wie die wahrhaftige Bezeichnung der Region und der Menschen, die hier leben. Bekannte sich der Kumpel vom Pütt früher ganz offen, ehrlich und ungeniert zum Ruhrgebiet, seinem Revier oder kam ganz einfach aus dem Kohlenpott, war jedem klar, was er meinte. Man sprach eine ehrliche Sprache und war weit entfernt von der



„Knöppedrückergesellschaft“ heutiger Tage, die zeitweilig lieber aus der Metropole Ruhr als aus der Region ihrer Väter und Großväter kommt.

Ja, das Revier hat sich verändert. Die großen Arbeitgeber der Montanindustrie gibt es nicht mehr. Viele kleinere Unternehmen sind entstanden oder haben sich weiterentwickelt. Sie fühlen sich mehr denn je mit der Region verwurzelt und bilden heute ihren sozialen Rückhalt. Der Strukturwandel ist noch lange nicht

abgeschlossen, doch ist man auf einem guten Weg in eine neue Zeit. Immer wieder entstehen Ideenschmieden und Innovationen, die zu Recht das Qualitätsmerkmal „Made in Germany“ hoch halten und ständig weiterentwickeln. Dabei kommt die Kultur nicht zu kurz. Nicht selten führt sie vor, wo die Menschen hier herkommen, was sie können und worin sie ganz besonders stark sind.

Die älteste Uni im Revier.



Blick von Süden auf die Ruhr-Universität im Abendlicht.



Das Dach des Audimax ist einer Muschel nachempfunden. Das Gebäude diente auch den Bochumer Symphonikern schon einmal als Spielstätte.

Die 1962 gegründete Ruhr-Universität Bochum zählt heute mit über 30.000 Studierenden zu den zehn größten Universitäten in Deutschland. Der Lehrbetrieb begann im Jahr 1965. Hier in Bochum-Querenburg studierten bekannte Persönlichkeiten wie der Sänger und Schauspieler Herbert Grönemeyer, die ehemalige Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland Margot Käßmann und der ehemalige Sportmoderator Manfred Breukmann.

Auf einer Anhöhe über dem Kemnader See liegt der Campus mit seinen 13 Hauptgebäuden. Diese gliedern sich in vier symmetrische



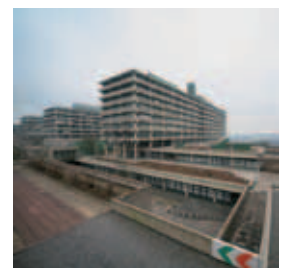
Komplexe, aus Hochhäusern um die Mensa, dem markanten Audimax, der Universitätsbibliothek sowie des Forums. Der Entwurf stammt von dem Architekten Helmut Hentrich. Aus 85 eingereichten Entwürfen erhielt er mit seinem Team den Zuschlag für die Realisierung. Hentrich sieht die Gebäude des Komplexes als Schiffe, die im Hafen vor Anker liegen. Bis heute wird das Konzept kontrovers diskutiert. Der fast alleinige Baustoff Beton lässt die gesamte Anlage selbst bei Sonnenschein in einem tristen Grau erscheinen. Seit 2007 werden hier die unübersehbaren Schäden an den Bauwerken Zug um Zug saniert.



Das markante Gebäude des Zentrums für Bio-Medizin an der Universitätsstraße.



Der allgegenwärtige Baustoff Beton taucht den ganzen Campus in ein tristes Grau.



Der Marktplatz in der Altstadt.



Blick über den Marktplatz auf das Alte Rathaus und die St. Agatha-Kirche.



Die Idee von „Dreams on Ice“ wurde in Dorsten geboren und erfreut sich großer Beliebtheit.

Dorsten, die kleine Hansestadt an Lippe und Wesel-Datteln-Kanal hat sich zu einer beschaulichen Kleinstadt am Rande des Reviers gemausert. Insbesondere der Marktplatz fällt mit dem nostalgisch anmutenden Alten Rathaus und der St. Agatha-Kirche auf. Hier findet alltäglich das Leben in Dorstens Altstadt statt. Viele kleine, meist inhabergeführte Geschäfte laden zum Bummeln und Einkaufen ein. Über das ganze Jahr verteilt finden auf dem Marktplatz verschiedene Veranstaltungen statt, die zahlreiche Besucher auch aus den Nachbarstädten anziehen. Das Altstadt- oder Herbst- und Heimatfest sind genauso beliebt, wie

der Dorstener Kultur-Sommer, der sich in den letzten Jahren zu einer beliebten Musikveranstaltung für ein anspruchsvolles Publikum entwickelt hat. In der kalten Jahreszeit etablierte sich hier „Dreams on Ice“. Das ist eine künstlich angelegte Eislauffläche, stimmungsvoll in Szene gesetzt, die zur Weihnachtszeit die Massen anzieht. Ob sportliche Wettkämpfe oder beschauliches Eislaufen, hier kommt jeder auf seine Kosten. Die Idee dazu stammt übrigens von dem Dorstener Thomas Hein, der diese mittlerweile in ganz Deutschland realisiert.



Der Marktplatz und die vielen umliegenden Geschäfte bilden in Dorstens Altstadt das Zentrum. Bei den zahlreichen Veranstaltungen hat man das Gefühl, dass hier die ganze Stadt auf den Beinen ist.



Blick aus dem Alten Rathaus über den Marktplatz auf das gegenüber liegende Glockenspielhaus. Tagsüber findet hier zwischen den Geschäften und Cafés das Leben in der Lippestadt statt.

Kleine Wohnungen in traumhaften Häusern.



Auffallend in der Alten Kolonie Eving sind das üppige Grün und die großen Hofanlagen.



Die Architektur der einzelnen Häuser ist besonders vielseitig. Schlendert man durch die schmalen Straßen der Siedlung, glaubt man, dass die Uhren hier „anders ticken“.

Wer zum ersten Mal durch die Alte Kolonie Eving im Dortmunder Norden schlendert, ist erstaunt über die vielfältige Architektur. Fast jedes Haus der Siedlung, die zwischen 1898 und 1899 von der Zeche Vereinigte Stein und Hardenberg errichtet wurde, hat einen ganz eigenen Charakter. Ursprünglich bestand die Siedlung aus 76 Häusern mit 270 Wohnungen, die für die meistens auswärtig angeworbenen Arbeiter erbaut wurden. Schon damals verfügte jede Wohnung über fließendes Wasser, eine Ofenheizung, einen separaten Eingang, einen Stall und ein Stück Gartenland, was



zu der Zeit längst keine Selbstverständlichkeit war. Dieser Luxus war für die überwiegend aus bäuerlichen Gegenden Europas angeworbenen Bergleute wichtig und eine große Entscheidungshilfe ins Ruhrgebiet und damit in die Stadt zu ziehen. Das Zentrum bildete das Wohlfahrtsgebäude Kolonie Eving am Nollenplatz.

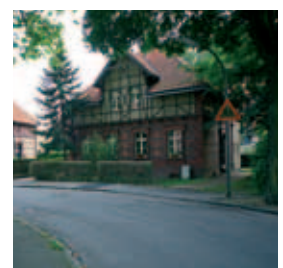
Wie so oft in der Geschichte sorgte eine Bürgerinitiative in den 1970-er Jahren dafür, dass dem Abriss der vollständigen Siedlung Einhalt geboten wurde. Heute steht der größte verbliebene Teil unter Denkmalschutz und ist damit Zeuge des Wandels der Industriekultur.



Manche Häuser verfügen über turmähnliche Anbauten, die besonders bizzar wirken.



Wer in der Alten Kolonie Eving wohnt, kann die wunderschöne alte Baukultur jeden Tag genießen.



Landmarke im Dortmunder Hafen.



Das Alte Hafenamnt scheint über dem Dortmunder Container Terminal zu thronen.



Das Alte Hafenamnt am Rande der Industriekulisse wirkt heute sehr nostalgisch.

Gleichzeitig mit der Einweihung des Dortmunder Hafens am 11. August 1899 feierte man auch jene des Alten Hafenamtes. Es wurde nach den Entwürfen von Stadtbaurat Friedrich Kullich errichtet und erinnert mit seinem sechseckigen Grundriss nicht rein zufällig an einen Leuchtturm. Verstärkt wird dieser Eindruck vom Umlauf des Turmes. In seinem Innern richtete man ein „Kaiserzimmer“ ein, an dessen Außenbrüstung die Wappen der Städte Dortmund und Emden von Delphinen prangen. 1930 musste die Turmkrone wegen Baufälligkeit abgetragen werden. Erst 1986 wurde sie

durch eine Rekonstruktion aus feuerverzinktem Stahl ersetzt, nachdem man bereits vier Jahre zuvor mit der Renovierung der Innenräume begonnen hatte.

1950 wurde schon an den Abriss des Gebäudes gedacht, heute zählt das Alte Hafenamnt zu den Wahrzeichen der Dortmunder Nordstadt. Es diente der Dortmunder Hafen AG bis ins Jahr 1962 als Sitz. Seit 2007 wird das Gebäude von der Wasserschutzpolizei sowie für eine Ausstellung rund um das Thema Hafen und Schifffahrt genutzt.



An der Dortmunder Strandbar, gleich gegenüber des Alten Hafenamtes, tobt an lauen Sommerabenden der „Bär“. Junge Leute und die, die sich dafür halten, sind hier ständig anzutreffen.



Nimmt man sich etwas Zeit, entdeckt man viele kleine Details an der schönen Architektur des Alten Hafenamtes.

